

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Bachstraße, 12 bis 14 bzw. Wöhrbergstr. 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Bezugsannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanrufnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Klopferstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenheim (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 404

Halle, Sonntag, den 24. Oktober

1915

## Die Russen nordöstlich von Dünaburg aus ihren Stellungen geworfen.

### Mugt erstürmt. — Große Verluste der Serben durch die Armee von Gallwitz. — Ein russisches Munitionslager durch Bulgaren erbeutet.

(W. Z. V.) Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Nordöstlich von Soudsch wurden feindliche Verstärkungen ausgemerzt. In unsere Stellungen eingebrungene Wägelungen wurden sofort wieder hinausgeworfen.

Feindliche Blieger warfen erfolglos Bomben auf Dünaburg und Bahnhöfe. Ein englischer Doppeldecker wurde im Luftkampf westlich von St. Quentin zum Absturz gebracht. Führer und Beobachter (Offiziere) sind tot. Deutsche Blieger greifen mit anscheinend gutem Erfolge das englische Truppenlager Abberville an und besetzen Verdun mit Bomben; es wurden Treffer beobachtet.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Die bei Domesnes gelandeten russischen Kräfte gingen vor dem Anmarsch deutscher Truppen wieder auf die Schiffe.

Nordwestlich von Dünaburg warfen unsere Truppen den Gegner unter großen Verlusten für ihn aus seinen Stellungen bei Schlagsberg und erlittenen einen Sieg. Die Russen ließen 18 Offiziere, 2940 Mann, zehn Maschinengewehre, einen Minenwerfer in unserer Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Neues.

Seeresgruppe des Generals v. Visingen. Wiederholte Angriffe gegen unsere Mannschiffstellung südlich

des Bagnowasloje-Sees wurden abgewiesen. Im Gegenstich wurden zwei Offiziere, über 300 Mann gefangen genommen.

Westlich von Garijost sind feindliche Stellungen bei Sotomow genommen. Vielfache russische Gegenangriffe wurden abgelehnt, drei Offiziere, 458 Mann sind in unserer Hand geblieben.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
Von der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurde die Armee des General v. Konev südlich der Savaflut die Serben weiter in südlicher Richtung zurück.

Die Armee des Generals v. Gallwitz hat bei Palanka das Südufer der Savaflut gewonnen, weiter südlich

die Linie Rasinac — nördlich Petrova — Manovac gegen teilweise sehr hartnäckigen Widerstand der Serben erreicht. Die große Zahl der von unseren Truppen erbeuteten Serben läßt auf die Schwere der Verluste des Feindes schließen.

Bei Orsova ist die Donau überschritten, die Höhen der Slava-Bojia gewonnen. Drei Offiziere, 70 Mann wurden gefangen genommen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat in Brahovo (an der Donau nördlich von Negotin) ein russisches Munitionslager erbeutet und hat halbwegs Zajecar-Anjzabac das Westufer des Timot besetzt.

Von den übrigen bulgarischen Seeresteilen liegen keine neuen Meldungen vor. Oberste Seeresleitung.

## Uestüb von den Bulgaren erobert.

Sofia, 24. Oktober. Nach dem amtlichen Kriegsbericht vom 22. ds. Mts. ist das linke Ufer im Timoktal zwischen Anjzabac und Zajecar besetzt. Um den Besitz von Anjzabac wird noch gekämpft. Der größte Teil der Stadt Uestüb ist von uns erobert. Es wird noch gekämpft. An der übrigen Front setzen wir die Operationen fort. (W. Z. V.)

## Die russische Hilfe für Serbien.

Christiania, 23. Oktober. „Aftonposten“ meldet aus Paris: Der Adjutant des Zaren ist im serbischen Hauptquartier angekommen, wo er erklärte, daß spätestens in 14 Tagen russische Truppen versuchen werden, an der bulgarischen Küste zu landen. (W. Z. a. M.)

## Die Ablehnung des Chybern-Angebots.

Christiania, 24. Oktober. „Aftonposten“ meldet aus Paris: Heute morgen ist aus Athen ein kalamitales Telegramm eingetroffen, in dem die Gründe aufgeführt werden, die Griechenland zwingen, sich neutral zu verhalten. Es heißt in der Depeche, Griechenland sei England sehr dankbar für das Anerbieten ihm Chybern abzutreten. Aber die griechische Regierung finde nicht, daß dies ein genügender Ersatz sei für das Risiko, dem das Land sich durch den Krieg aussehe. (W. Z. a. M.)

## 4 französische Truppentransportdampfer versenkt.

(W. Z. V.) Paris, 24. Oktober. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht eine amtliche Meldung, in der es heißt, daß die französischen Dampfer Provincia, St. Maria, Antonie und Amiral Hamelin von feindlichen Unterseebooten im Mittelmeer versenkt worden sind. Auf dem Amiral Hamelin kamen 64 Mann um. (Der Bericht verschweigt, daß die Angekommenen Soldaten waren.)

### Die Serben räumen das ganze Donau-Ufer.

Budapest, 22. Oktober. Nachdem die serbische Artillerie von Tekia zum Schweigen gebracht wurde, haben namentlich die Serben das ganze Donau-Ufer geräumt. 600 Serben stürzten auf das rumänische Ufer beim Dorfe Orsi. Russische Schiffskanonen, die den Serben zur Verfügung gestellt worden waren, wurden abmontiert. Ihre russischen Bedienungsmannschaften beschützigen, von Kladova aus auf rumänischen Boden zu schießen. (W. Z. a. M.)

### Griechenland gegen italienische Forderungen.

Budapest, 23. Oktober. Nach Athener Meldungen verweigerte der italienische Botschafter den Ministernpräsidenten Jaimis, daß Italien zur Verfügung der

Seiner vorläufig 80 000 Mann in Saloniki und Kavalla zu landen beabsichtige. Jaimis gab daraufhin die kategorische Erklärung ab, daß ein eventueller Landungsversuch derartiger Truppen den Widerstand der griechischen Küsteneinwohner begegnen werde. (W. Z. a. M.)

### Bestige Angriffe gegen Venizelos.

Budapest, 23. Oktober. Der Vertreter der griechischen Politik, der Streiter Michailidis, greift in seinem Blatte Venizelos heftig an, weil er, trotzdem seine Rolle als Vaterlandsverräter bekannt sei, die Politik fortsetzen wolle. Michailidis schreibt: „Wir wollen jetzt nicht an die Verbindungen materieller Natur erinnern, welche zwischen dem angeblich liberalen Venizelos, bevor er Straftat verübte, und dem Kaiser fremden Konsulate bestanden, wir wollen auch nicht erinnern an die Leistungen, welche Venizelos von gewissen Großmächten in Begleitung großer Geldbeträge bezüglich seiner politi-

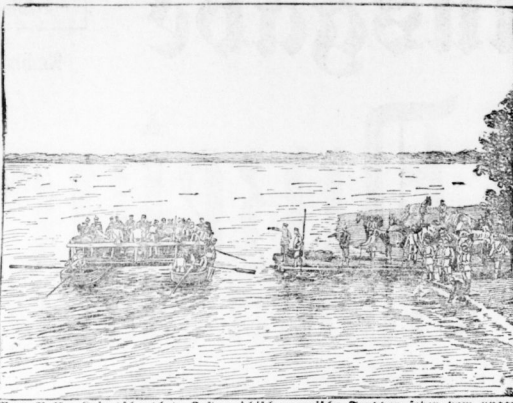
schen Stellungnahme ständig erhielt. Wir verbreiten uns auch nicht über den blinden Gehorsam, welchen Venizelos während seiner Ministerpräsidentenschaft bezüglich geheimer Wünsche einiger Athener Betandtschaften befolgte, wir stellen nur fest und können auch beweisen, daß die Regierungstätigkeit Venizelos' jederzeit darin bestand, für Geld und Versprechungen Befehle fremder Mächte mit unterwürfigem Gehorsam auszuführen.“ (W. Z. a. M.)

### Ein neues 44 cm-Geldstück der Franzosen.

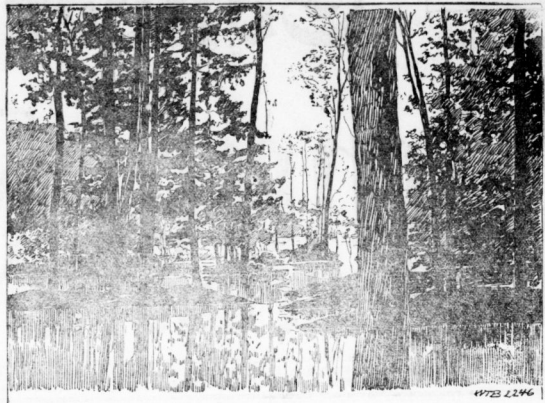
Jülich, 21. Oktober. Die „Neue Jülicher Zeitung“ erzählt, daß gegenwärtig in Frankreich neue Kanonen hergestellt werden, deren Kaliber 44 Zentimeter beträgt. Die Kanonen sollen aber nicht nur in Bezug auf das Kaliber eine Neubeckung darstellen, sondern auch alle neuen Einrichtungen nutzbar machen. Die Kanonen seien bereits ausprobiert worden und haben ein durchaus befriedigendes Ergebnis geliefert. (W. Z. a. M.)

### Der Krieg als Goldquelle für Amerika.

Amsterdam, 24. Oktober. Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Amerikaner sind über den großen Reichtum, der infolge des Krieges in ihre Tasche fließt, selbst höchst überrascht. Vor einem Jahre noch glaubten sie, daß der Krieg sie reicher als je gemacht hat. Während der letzten fünf Wochen ist die Handelsbilanz zwischen der Amerikaner auf 25 Millionen Pfund Sterling — 500 Millionen Mark wachsend geblieben, und sie würde noch größer sein, wenn auf dem Atlantischen und auf dem Stillen Ozean die Zahl der verbrauchten Schiffe größer wäre. Auf Grund der steigenden Zahlung nimmt man an, daß das Finanzjahr mit einer Bilanz von 400 Millionen Pfund Sterling — 8 Milliarden Mark zugunsten Amerikas abschließen wird, wenn der Export in der Weise fortfährt und auch die Importe weniger zunimmt. (W. Z. a. M.)



Rom Balkan-Kriegsplan: Österreichisch-ungarische Truppen stehen vom ungarischen Ufer auf dem Bosnischen Ufer der Donau.



Szenerie aus der Sumpffeggen am Styra.

### Unsere Heizmittel.

Von Paul Sark.

Die früher verwendete Zege lassen das grämliche Gesicht des Winters bereits zur Tür hereinbringen. Und damit tritt die Frage der Heizmittel wieder in den Vordergrund, deren schlechte Verteilung in dieser Feuerungsart des Winters aber ganz gewiß nicht in einem Mangel des Materials zu finden sind. Denn Deutschland steht in dieser Beziehung unendlich besser da als es in den meisten anderen Ländern ist. Und das ist durch die Mittel des Verkehrs dafür zu erklären, daß ein rechter Ausgleich erfolgt. Dafür aber ist alles Notige in die Wege geleitet.

Ein in gewisser Beziehung heiles Heizmittel ist natürlich das Holz. Jedoch gibt es kaum eines, das sauberer wäre. Man denke nur an die Kohle, der man wohl den Vorzug geben kann, wenn man sich nicht an die Arbeit machen will, die Kohle zu verbrennen. Aber es ist eben nicht zu leugnen, daß die Kohle eine sehr schmutzige Sache ist. Und das ist durch die Mittel des Verkehrs dafür zu erklären, daß ein rechter Ausgleich erfolgt. Dafür aber ist alles Notige in die Wege geleitet.

Wir müssen uns also doch mit der Kohle befassen, mit der man in schließlich auch bei ökonomischen Heizmitteln. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel.

Wir müssen uns also doch mit der Kohle befassen, mit der man in schließlich auch bei ökonomischen Heizmitteln. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel.

Wir müssen uns also doch mit der Kohle befassen, mit der man in schließlich auch bei ökonomischen Heizmitteln. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel. Kohle ist ein wichtiger Bestandteil der Heizmittel.

man herabtemperieren, so muß man mehr Luft zutrommen lassen. Das aber bedeutet wieder eine Vergrößerung von Wärme. Die weniger hitzige Braunkohle liefert dagegen den Ton von Holz, und es ist unter Umständen zweckmäßig, Stein- und Braunkohle in einem bestimmten Verhältnis zu mischen, das durch Versuche leicht festgestellt werden kann.

Nach dem was in manchen Gegenden Deutschlands noch im Gebrauch ist, so ist ein Gemisch aus Braunkohle und Steinkohle ein sehr gutes Heizmittel. Und wenn Petroleum nicht gegenwärtig so teuer erhältlich wäre, so müßte die Verteilung auch bei diesem wichtigen Stoff während des Winters, der neben dem Holz die wichtigste Heizmittel ist, zu berücksichtigen sein.

Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind. Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind.

Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind. Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind.

Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind. Es ist nicht nötig, hier auf die verschiedenen Heizmittel einzugehen, die in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im Gebrauch sind.

läuft ihr Erz über Vorderasien und Indien nach China. Außerdem streift die Kohle ihre Arme nach Südamerika und Australien.

Die höchsten Werte unserer Heizmittel sind im allgemeinen an Kohlen. Schon Österreich produziert nicht allein viel; die Weltproduktion beträgt jetzt nach Millionen Tonnen, die es jährlich braucht, fast ein Drittel der Weltproduktion.

Die Heizmittel haben eine große Zukunft. Schon im Jahre 1910 sind in Deutschland 400 Millionen Tonnen, während England, Frankreich und Belgien zusammen nur mit 220 Millionen Tonnen fürdrücken.

Die Heizmittel haben eine große Zukunft. Schon im Jahre 1910 sind in Deutschland 400 Millionen Tonnen, während England, Frankreich und Belgien zusammen nur mit 220 Millionen Tonnen fürdrücken.

Die Heizmittel haben eine große Zukunft. Schon im Jahre 1910 sind in Deutschland 400 Millionen Tonnen, während England, Frankreich und Belgien zusammen nur mit 220 Millionen Tonnen fürdrücken.

darf begrenzt sie am Horizont eine Hügelgruppe. Der Motor flucht und frustert erdrückt auf, der Wagen springt wie ein misgünstiger Hahn, und ein jählings einsetzender Stiefhof fährt mir ins Gesicht wie ein Reißendel.

Der Führer, den Jägertruppel im Mundwinkel, ist über das Verdrückte, seine Augen sind auf die Kontrolle gerichtet. Meine Fahrspindel, die 20 Kilometer. Der Weg hat auf uns in unterer Stellung ist förmlich. Er ist lang, der Motor. Er singt sein Lied hell und jähren, es klingt wie ein Triumphgeheul, wie Stroh über den Sieg der Kraft über den Mann. Und wir sind an der schmalen Stelle verlor, aber Granatminen zu beiden Seiten der Straße und wir selbst denken sie an. Die Straße liegt vollkommen frei vor den Augen des Führers, der oben da von im Seiten her kommt.

Ein Zug. Die unermüdete Geschwindigkeit legt uns. Die Fahrt der Motor. Wir sind in einem Zug angefangen. Da Stroh. Vorbei am seriösen Schicksal vorbei an der Straße, dem Schicksal, über ein Schicksal, das heißt. Der Fahrer ruft es. Der Wagen flucht, und wir sehen wieder zum ersten Mal den unteren Hahn eines Menschen. Mitten zwischen den Unterländern halten wir. Eine Stunde Unterdrückung der Fahrt. Dann wieder heimwärts, nach Osten zu.

Die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober.

Die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober. Die Karte zeigt die Frontlinie in Serbien am 21. Oktober.